

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

**Localblatt für Wilsdruff.**

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Buchhardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Kühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Münzig, Neukirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roigisch, Roischönberg mit Berne, Sacksdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterkdorf, Weistroy, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Corpusspalte.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger in Wilsdruff.

No. 69.

Dienstag, den 17. Juni 1902.

61. Jahrg.

### Pferdevormusterung.

Die gemäß der Bestimmung in § 1 der Pferdeaushebungsvorschrift vom 18. März 1900 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 51 ff.) zur Gewinnung einer zuverlässigen Uebersicht über den Pferdebestand des Landes abzuhaltenen Vormusterungen, welche zufolge der Bekanntmachungen der königlichen Amtshauptmannschaft vom 1. April und 26. Mai d. J. bereits in einer Anzahl Ortschaften des hiesigen Bezirks stattgefunden haben, werden zunächst nach Maßgabe des nachstehenden Reiseplanes fortgesetzt werden. Ueber die weitere Fortsetzung der Vormusterungen folgt Bekanntmachung später.

Als Pferdevormusterungs-Commissar ist Herr Oberstleutnant z. D. von Sandersleben in Dresden ernannt worden.

Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, zu den betreffenden Terminen und auf den ihm von den Ortsbehörden bzw. Gutsvorstehern angegebenen Plätzen seine **sämtlichen Pferde** zu stellen, mit Ausnahme:

- der Fohlen warmblütiger Schläge unter 4 Jahren,
- der Fohlen kaltblütiger oder kaltblütig-gemischter Schläge unter 3 Jahren,
- der Hengste,
- der Stuten, die entweder hochtragend sind (deren Abfohlen innerhalb der nächsten vier Wochen zu erwarten ist) oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlt haben,
- der Vollblutstuten, die im „Allgemeinen Deutschen Gestütbuch“ oder den hierzu gehörigen offiziellen — vom Unionclub geführten — Listen eingetragen und von einem Vollbluthengst laut Verzeichnis belegt sind, auf Antrag des Besitzers,
- der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
- der Pferde, welche bei einer früheren Musterung als **kriegsunbrauchbar** bezeichnet worden sind (alle neu angekauften oder neu hinzugekommenen Pferde sind jedoch vorzuführen, auch wenn dieselben nach Aussage des Vorbesizers als „kriegsunbrauchbar“ erklärt worden sind),
- der Pferde unter 1,50 m Bandmaß.

Außerdem ist der Herr Kreisshauptmann befugt, unter besonderen Umständen Befreiung von der Vorführung einzutreten zu lassen. Bei **besonderer Dringlichkeit** ist auch die Amtshauptmannschaft hierzu ermächtigt.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

- die Mitglieder der regierenden deutschen Familien;
- die Gesandten fremder Mächte und das Gesandtschaftspersonal;
- die activen Offiziere und Sanitätsoffiziere bezüglich der von ihnen zum Dienstgebrauch gehaltenen Pferde;
- die Beamten im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie die Aerzte und Thierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes notwendigen Pferde;
- die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten contractmäßig gehalten werden muß;
- die königlichen Staatsgestüte.

Alle von Landwirthen gezogenen Pferde sind als Fohlen kaltblütiger oder kaltblütig-gemischter Schläge anzusehen und müssen, wenn sie das dritte Jahr vollendet haben, vorgeführt werden.

Pferdebesitzer, welche ihre stellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollständig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Verbeisung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird.

Die Vorführung hat **blank ohne Geschirr, auf Trense mit zwei Zügeln zu erfolgen**. Bei Regen und Kälte können Decken aufgelegt werden. Die Hufe sind zu reinigen, aber nicht zu schmieren.

Die Herren Gemeindevorstände und Gutsvorsteher, im Behinderungsfalle ihre Stellvertreter, haben sich zu den Vormusterungsterminen an den von der Ortsbehörde ausgewählten Musterungsorten einzufinden und dem Herrn Pferdevormusterungs-Commissar ein in Spalte 1 mit fortlaufender Nummer versehenes Verzeichnis der in ihrem Bezirke vorhandenen Pferde nach dem auf Seite 67-69 des Gesetz- und Verordnungsblattes vom Jahre 1900 abgedruckten Muster (Pferde- und Vorführungsliste) in **doppelter** Ausfertigung vorzulegen. Ein Exemplar ist zur Abgabe an den Herrn Commissar, eins zum eigenen Gebrauche bei der Vorführung bestimmt. In die Verzeichnisse sind **alle**, auch die nicht stellungspflichtigen Pferde einzutragen. Die **laufende Nummer** derjenigen Pferde, welche zur Vorführung gelangen — die also im vorigen Jahre als kriegsunbrauchbar bezeichnet oder die nachgewachsen oder neu angekauft worden sind —, ist **zu unterstreichen**. Die vorjährige Liste ist mit zur Stelle zu bringen. Gemeinden usw., in welchen keine Pferde vorhanden sind, haben Vakantlisten (doppelt) vorzulegen. Sind nur kriegsunbrauchbare Pferde vorhanden, so sind diese in die Listen einzutragen.

Die **Pferdeverzeichnisse** sind von den Ortsbehörden bez. Gutsvorstehern nur in Spalte 1, 2, 3, und event. 5b und 6, und zwar **genau auszufüllen, insbesondere sind Abzeichen, Größe in Bandmaß, von der Hufsohle an über die Schulter bis auf die höchste Stelle des Widerristes gemessen, und das Alter richtig einzutragen**. Der Titelbogen ist ebenfalls unter Angabe des Aushebungsbezirks auszufüllen. Die Ausfüllung der Spalten 4 und 5 erfolgt nur durch den Herrn Commissar.

Die Herren Gemeindevorstände und Gutsvorsteher wollen bei der Auswahl der Musterungsorte, bei der Aufstellung und bei dem Ordnen der Pferde mit der größten Sorgfalt verfahren, damit Verletzungen von Menschen und Pferden verwieden werden, denn der Militärfiskus leistet für die durch mangelhafte Anordnung entstehenden Schäden u. s. w. keinen Ersatz. Auch wollen dieselben für die Bestellung der zum Ordnen und Vorführen der Pferde erforderlichen Leute (keine Kinder) und ferner dafür sorgen, daß das Vorführen genau in der Reihenfolge der Vorführungsliste stattfindet.

Hierzu ist links am Kopfstück jedes Pferdes eine Papp- oder Holztafel mit großer, deutlicher Nummer (Nummertafel), welche von dem Herrn Musterungs-Commissar auf einige Entfernung gelesen werden kann und welche derjenigen in der Vorführungsliste genau entspricht, zu befestigen.

Die gedruckten **Bestimmungstafeln** sind, sorgfältig ausgefüllt, z. B. 1901:

- R. I. (mit Rothstift),
- Z. I. V. (mit Blaustift),
- Schw. Z. (mit Blaustift),

**unterhalb der Nummertafel** wagerecht so, daß sie bequem gelesen werden können, breit vom Backenstück nach dem Kehrlriemen doppelt anzubinden.

Blinde oder neue Pferde sind in Spalte 6 des Verzeichnisses als „blind“ oder „neu“ anzuführen.

Kann ein Pferd wegen schwerer Erkrankung nicht vorgeführt werden, so ist der Grund ebenfalls in Spalte 6 einzutragen, z. B. Hufentzündung, Lahm, schwere Druse u. s. w., und in Spalte 5b eine 1 zu setzen. Eine **besondere** Bescheinigung der Ortsbehörde ist nicht nöthig, da die Richtigkeit sämtlicher Einträge im Verzeichnisse auf der ersten Seite desselben zu bescheinigen ist. Andere Bemerkungen im Verzeichnisse sind zu unterlassen.

Die Herren Vertreter der Ortsbehörden haben bei der Musterung **die Listen selbst zu führen oder durch einen Schreibgehilfen führen zu lassen**.

Bei nassem Wetter ist dafür zu sorgen, daß der Tisch mit den Listen u. s. w. in einem geschlossenen Raume, z. B. Scheune, Schuppen oder Stall, vor dem die Musterung stattfinden kann, steht.

Was die **Fahrzeuge** anlangt, so sind dieselben nicht mit zum Musterungsorte zu bringen. Es ist vielmehr bei Gelegenheit der Musterung dem Herrn Commissar mündlich anzugeben, wieviel kriegsunbrauchbare Wagen und zweispännige Geschirrzüge, welche den Bestimmungen in Anlage G zur Pferdeaushebungsvorschrift (Seite 81 und 82 des Gesetz- und Verordnungsblattes vom Jahre 1900) entsprechen, im Orte vorhanden sind. Ein gleicher schriftlicher Vermerk ist auf der ersten Seite der Liste (besondere Zeile) anzubringen. Es muß dem Herrn Commissar die Möglichkeit geboten sein, einzelne Wagen zu besichtigen.

Wenn bei den früheren Musterungen es vorgekommen ist, daß Stellungspflichtige unpünktlich erschienen sind, hierdurch aber die Musterungen an den einzelnen Orten verzögert worden sind, daß der Herr Commissar in den folgenden Orten nicht zur angelegten Zeit eintreffen konnte, so wollen die betreffenden Ortsbehörden die Stellungspflichtigen so zeitig beordern, daß die Aufstellung der Pferde nach der in der Vorstellungsliste angegebenen Reihenfolge  $\frac{1}{2}$  Stunde vor dem bekannt gegebenen Musterungsbeginn beendet ist.

**Formulare** zu den Pferdeverzeichnissen, sowie die erforderlichen **Bestimmungstafeln** werden den Ortsbehörden und Gutsvorstehern in den nächsten Tagen **auf 2 Jahre** zugehen. Da die Beschaffung der Formulare Sache der Gemeinden u. s. w. ist, sind die Kosten dafür ander zu erstatten.

**Zu widerhandlungen** gegen vorstehende Anordnungen werden gemäß § 27 des Kriegsaushebungsgesetzes **unmündlich bestraft** werden.

Die Herren Gemeindevorstände und Gutsvorsteher werden für strengste Durchführung der auf die Pferdevormusterung Bezug habenden Anordnungen persönlich verantwortlich gemacht; etwaige Versäumnisse ihrerseits werden mit einer Ordnungsstrafe von 30 Mark geahndet.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 12. Juni 1902.  
837 B. von Schroeter. G.

### Reiseplan für die Pferdevormusterungen 1902. Amtshauptmannschaft Meissen. — III. Theil.

Zeit.	Ort.	Zeit.	Ort.
<b>Freitag, 20. Juni,</b>		<b>Sonnabend, 21. Juni,</b>	
8,10 Vorm.	Proßitz bei Schieritz	12,10 Nachm.	Albertitz
8,20 "	Wachwitz	12,20 "	Wachwitz mit Bernitz
8,30 "	Daubitz	12,50 "	Arntitz
8,45 "	Röthlein	1,00 "	Wartschütz
9,00 "	Mittelwitz am Ausgang nach	1,10 "	Reichshain
9,15 "	Mertitz [Mertitz]	1,25 "	Zschöckau
9,30 "	Wachwitz	1,35 "	Steudten
10,00 "	Reuben mit Reckergasse		



Zeit.	Ort.	Zeit.	Ort.
<b>Montag, 23. Juni,</b>		<b>Donnerstag, 26. Juni,</b>	
8,00 Vorm.	Altfattel	10,30 "	Saultzig
8,20 "	Treiben	10,50 "	Wolkau
8,30 "	Oberstaucha m. Niederstaucha	11,15 "	Gruna
9,10 "	Wilschwig		
9,20 "	Döitz	<b>Freitag, 27. Juni,</b>	
9,35 "	Proßig bei Staucha	7,05 Vorm.	Deutschenbora
9,50 "	Ibanitz	7,40 "	Elgersdorf
10,00 "	Dennschütz	8,10 "	Rothschönberg mit Berne
		8,40 "	Altanneberg mit Neutanneberg
<b>Dienstag, 24. Juni,</b>		9,10 "	Neukirchen (im Rittergut)
9,00 Vorm.	Leippen m. Schänitz u. Lesten		
9,35 "	Vindigt (an der Straße)	<b>Sonnabend, 28. Juni,</b>	
9,50 "	Ziegenhain	9,35 Vorm.	Reinsberg mit den Rittergütern Ober- u. Niederreinsberg
10,05 "	Mußschwitz		
10,20 "	Praterschütz	10,00 "	Dittmannsdorf
10,35 "	Dobschütz	10,30 "	Hirschfeld (im Rittergut)
11,00 "	Graupzig		
<b>Donnerstag, 26. Juni,</b>		<b>Montag, 30. Juni,</b>	
9,15 Vorm.	Wendischbora	9,40 Vorm.	Bieberstein
9,30 "	Gohla	10,00 "	Burkersdorf
9,40 "	Gölscha	10,30 "	Gotthelfsriedrichsgrund
10,00 "	Ilfenhof	11,00 "	Hohentanne
10,20 "	Radewitz		

### Politische Rundschau.

Der Kaiser hielt am Sonnabend Vormittag eine höhere Übung mit der Garde-Kavallerie-Division unter Führung von Infanterie und Artillerie in der Nähe von Döberitz ab. Die Übung, welcher auch die Kaiserin beiwohnte, wurde mit einem Paradezug abgeschlossen. Dann kehrten die Kaiserin zu Wagen, der Kaiser mittels Sonderzuges nach Potsdam zurück.

Generalfeldmarschall Graf Waldersee nimmt auf besondere Einladung König Eduards an den Londoner Krönungsfestlichkeiten Theil. Am Freitag reist er von Hannover nach London ab.

Oesterreich-Ungarn. Die Verlobung der Erzherzogin Maria Annunciata von Oesterreich, Tochter der Erzherzogin Maria Theresia, mit dem Herzog Siegfried in Bayern steht unmittelbar bevor. Am Sonnabend Vormittag wurde das hohe Paar vom Kaiser Franz Josef in Audienz empfangen.

Die slavische Seite des österreichischen Reichsrathes kann sich über die gegen die Polen gerichtete Marienburger Kundgebung des Deutschen Kaisers noch immer nicht beruhigen. Im Abgeordnetenhaus hat der nämliche Herr Hofack, der sich schon neulich in so beleidigenden Ausdrücken über Kaiser Wilhelm wegen des Polen-Paffus in dessen Marienburger Rede erging, nunmehr eine förmliche Interpellation über dasselbe Thema angemeldet. Man darf wohl erwarten, daß Ministerpräsident von Kober in seiner Erwiderung diesem zehrischen oder slovenischen Raubheimgang gehörig Bescheid strecken wird! Der zehrische „Landesmann“-Minister Rezel wird nicht demissioniren. Herr v. Körber hat den Czechen irgendwelche Zugeständnisse gemacht, infolgedessen die Czechen ihre Obstruktion wieder aufgeben und Herr Rezel auf seinem Posten bleibt. Im ungarischen Abgeordnetenhaus fand am Freitag wieder einmal eine Dreihunddebatte statt, sie förderte indessen nichts wesentlich Neues zu Tage.

Gegen den französischen General Bonnal ist Anklage wegen Erbschleicherei erhoben worden. Das militärische Disziplinargericht in Paris hat sich bereits mit dieser Angelegenheit beschäftigt und sie dem Kriegswissenschaftler unterbreitet. General Bonnal war im vorigen Jahre zu den deutschen Manövern entsendet worden; er hatte sich bei dieser Gelegenheit besonderer Auszeichnung Seitens Kaiser Wilhelm zu erfreuen.

Die fremden Gesandten in Peking haben jetzt den vom dortigen deutschen Gesandten Ramm v. Schwarzenstein seit Monaten befürworteten Plan zur endgültigen Beilegung der chinesischen Kriegsschuldung einstimmig angenommen. Am Sonnabend unterzeichneten dann die Vertreter der 11 Signatarmächte des Schlußprotokolls in gemeinsamer Sitzung im Namen ihrer Regierung diesen Beilegungsplan auf der Grundlage der Liste 5.

### Transvaal.

#### Präsident Krüger darf das Nabel nicht benutzen.

Auf Grund authentischer Meldungen wird bestätigt, daß die Benutzung des Nabels nach Südafrika durch den Präsidenten Krüger noch immer nicht gestattet ist, so daß der greife Verhaute noch immer von jeder direkten Nachricht aus der Heimath abgeschnitten ist. Dies deutet darauf hin, daß die Engländer doch wohl noch etwas zu verbergen haben, dessen Bekanntgabe vor der Krönung des Königs Eduard ihnen fatal wäre.

#### General Botha kommt nach Deutschland.

Der Boerenseldherr Louis Botha wird etwa in drei Wochen in Dresden eintreffen, um seine dort lebende Gattin und seine Kinder aufzusuchen und in die Heimath zurückzuleiten. Auch Lukas Meyer dürfte zu gleicher Zeit in Europa eintreffen. Sein Ziel wird Holland sein, wo er gleichfalls seine Gattin abzuholen gedenkt. Nach London wird keiner von Beiden gehen.

#### Begnadigungen?

Der wegen angeblichen Hochverrats zu zweijähriger Gefängnisstrafe verurtheilte frühere Johannesburger Staatsanwalt Dr. Krause wird der „N. W. B. Ztg.“ zu Folge anlässlich der Krönung des Königs begnadigt und noch vor Ablauf der nächsten Woche auf freien Fuß gesetzt werden. Dr. Krause ist bekanntlich im Freistaat geboren und Burgher, weswegen ihm die Erlaubnis zur Rückkehr nach Südafrika kaum verweigert werden kann. Bezüglich des bei der Schlacht von Gladsloog von den Engländern gefangen genommenen Oberleutnants A.

Schiel erfährt dasselbe Blatt, daß ihm die Rückkehr nach dem Transvaal, da er nicht in Südafrika geboren ist, nicht gestattet werden soll, obwohl er über 30 Jahre dort angesiedelt war, und im Zoutpansberger Bezirk ausgedehnte Ländereien besitzt. Oberleutnant Schiel war bekanntlich der Gründer und Befehlshaber des „deutschen Freiwilligenkorps“, das mit den Boeren ins Feld zog und die Avantgarde bei dem Ueberdrehen der Grenze von Natal bildete.

### Kurze Chronik.

Hamburg, 13. Juni. Die hiesige Klempnerinnung beschloß heute Abend die Aussperrung von über 1000 Gehilfen infolge der zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Klempnergewerbes entstandenen Differenzen.

Nürnberg, 13. Juni. Das Schwurgericht verurtheilte nach zweitägiger Verhandlung den Mühlenbessersohn Müller aus Weihenohr, welcher seine Geliebte Meier, die sich in anderen Umständen befand, auf dem nächstlichen Heimwege von einer Tanzmusik erdrosselte, wegen Mordes zum Tode.

In Pforzheim erhängte der Schlosser Schwemmel, weil seine vermögende Frau nicht Geld zur Pachtung einer Wirthschaft hergab, seinen zwölfjährigen Sohn und darauf sich selbst.

Arnstadt, 14. Juni. Professor Dr. Leinbach, Direktor der hiesigen Realschule, ist seit Mittwoch spurlos verschwunden. Leute, die ihn seit Mittwoch gesehen haben, werden ersucht, Anzeige zu machen.

Ungarische Stadt Maramoros-Sziget ist zum großen Theil unter Wasser gesetzt worden. Infolge eines Wolkenbruchs war die angeschwollene Theiß nicht imstande, die Gewässer des Nebenflusses Tza anzunehmen. Die Tza nahm nun ihren Lauf nach Maramoros-Sziget, wo sie die Stadttheile Bandzsalgo und Sziget-Kamora, die Koffuthgasse, das Stadtmältschen und weite Feldflächen in der Umgebung überschwemmte. Militär arbeitet angestrengt, um die Wassermassen von der Stadt wieder abzuleiten. Viele Familien können die von Wasser umgebenen Häuser nicht verlassen. Der Schaden beträgt bis jetzt bereits viele Hunderttausende von Kronen.

Das Urtheil im Giftmordprozess Thomassche. Berlin, 14. Juni. In dem Giftmordprozess Thomassche wurde heute Nacht das Urtheil gesprochen. Die Geschworenen erkannten nach anderthalbstündiger Verathung auf „nichtschuldig“ und sprachen den Angeklagten frei. Die Urtheilsverkündung erfolgte gegen 2 Uhr Nacht.

Tod auf den Schienen. Köln, 14. Juni. Der heute Morgen 8 Uhr 7 Min. nach Trier abgehende Schnellzug überfuhr am Westbahnhof zwei bei dem dortigen Stellwerke beschäftigte Arbeiter, die sofort getödtet wurden. Wegen einer Kurve konnten weder der Lokomotivführer noch die beiden Arbeiter die Gefahr rechtzeitig bemerken.

Der Kellnerstreik in Mailand ist auf Grund eines Uebereinkommens zwischen Arbeitgebern und Angeestellten beigelegt worden. Vom 1. Juli ab werden die Löhne aufbehalten und am 1. August tritt eine Stellenvermittlung ins Leben, die von beiden Theilen gemeinsam unterhalten wird. In Folge dieses Abkommens ist die Arbeit in allen Cafés und Restaurants wieder aufgenommen worden.

Bannglück. Mannheim, 14. Juni. Wie die „Neue Badische Landeszeitung“ aus Ludwigshafen berichtet, stürzte gestern an dem Neubau des Gutenberg-Schulhauses beim Anheben einer Säule ein Gerüst zusammen. Fünf Arbeiter stürzten in die Tiefe und erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen; einer von ihnen starb auf dem Transporte nach dem Krankenhaus. Heute Morgen, als man mit dem Befestigen des schadhaften Gerüsts beschäftigt war, brach es abermals in sich zusammen und riß 4 Arbeiter mit sich in die Tiefe; zwei wurden schwer und zwei leicht verletzt. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Der Bau ist polizeilich eingestellt worden. Man fährt die Ursache des Unfalls auf die mangelhafte Ausführung des Gerüsts zurück.

Ueber eine Wolfsjagd in der nächsten Nähe der schweizerischen Bundeshauptstadt wird aus Bern berichtet: Der Wolf, nicht etwa einer, der aus einer Menagerie entwichen, hatte seit Wochen auf den Bauernhöfen allerlei Schaden angerichtet und wurde bei dieser Jagd erlegt. Von Wölfen ist in den letzten Jahrzehnten in der Schweiz wenig mehr gehört worden. Nur im Kriegsjahr wurden

### Anmerkungen:

1. Wo mehrere Ortschaften aufgeführt sind, findet die Musterung in der zuerst genannten Ortschaft statt.
2. Die selbständigen Gutsbezirke sind in die betreffenden Gemeinden mit einbegriffen.

### von Sandersleben,

Oberleutnant z. D. und Pferdewormusterungs-Commissar.

## Verpachtung von Grasnutzungen.

Nächstes

Mittwoch, den 18. dieses Monats, Nachmittags 1/7 Uhr,

sollen im hiesigen Schießhause die Grasnutzungen in den Stadtgräben, rechts und links der Freiburgerstraße, der Schießwiese, im oberen Stadtpark einschließlich des Rundtheils und der anstoßenden Ränder, des Streifens längs der Parkstraße von Dörings Grundstück bis an den Park, der Wiese am Elektrizitätswerke und an den Ufern links und rechts der Saubach unterhalb der Sachsborfer Brücke unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen an den Meistbietenden verpachtet werden.

Wilsdruff, am 16. Juni 1902.

Der Stadtrath.  
Kahlenberger.

Die durch die Kanonaden in Elsfah und Burgund gegen die Schweizergrenze gedrängt, sodas einige erlegt werden konnten. In den Vogesen wüden sie seit der deutschen Besitzergreifung und den systematisch betriebenen Kessel-treiben ziemlich zusammengeschmolzen sein; immerhin gelten sie dort wie in den ausgedehnten menschenarmen Waldungen des burgundischen Jura noch als stehendes Wild. In Frankreich wurden nach amtlichen Ausweisen im Jahre 1883 im Ganzen 1316, fünf Jahre später nur noch 529 Wölfe erlegt.

Berlin, 14. Juni. Ueber einen Gattenmord berichtet die Kottowitzer Ztg. von der russischen Grenze: Die Besitzersfrau Agnes Rajewski, die ein Verhältnis mit ihrem Nachbar Schumannski unterhielt, verübte in der Nacht an ihrem Gatten einen bestialischen Mord, indem sie ihm, als er schlief, mit einem Beile den Kopf abhieb, die Leiche zerstückelte und die Theile, die sie in Mehl gehüllt hatte, in einer Kiste verbergte, um sie nach und nach zu verbrennen. Ein Sohn der Rajewski hat die That entdeckt.

Zeitz, 14. Juni. Der Infasso-Bevollmächtigte der hiesigen Schuggemeinschaft für Handel und Gewerbe veröffentlicht in den hiesigen Zeitungen die Namen von 69 Personen und bietet die an dieselben stehenden Forderungen zum Verkauf aus. Die 84 angeführten Schuldposten sind größtentheils geringer Natur, 55 betragen unter 25 Mark. Gewiß ein bereites Zeichen der Zeit.

Er mordung einer Gerichtszeugin. Laibach, 12. Juni. Auf dem Korridor des Bezirksgerichtes in Tschernembl (Krain) spielte sich vorgestern eine blutige Szene ab. Ein Landmann, Namens Johann Butala, stand die gegen ihn als Zeugin geführte Nachbarin Katharine Gozetic nieder. Die Ueberfallene erhielt fünf Messerstiche und ist den schweren Verletzungen erlegen.

Der Vulkan Kilemea auf Hawaii, einer der schönsten der Südseeinseln, stößt Rauch und Flammen aus. Die Bevölkerung befindet sich in größter Erregung und befürchtet eine ähnliche Katastrophe wie die auf Martinique.

Bei den Springübungen in Turin stürzte ein deutscher Rittmeister und wurde durch einen Hufschlag des Pferdes im Gesicht verletzt.

Die Frau des Bahnhofswächters Genhe in Breslau hat aus Verweigerung über die erfolgte Verhaftung ihres Gatten ihre beiden jüngsten Kinder im Alter von 2 und 4 Jahren und sich selbst mit Kalilauge vergiftet.

Auf dem Rittergut Schieben bei Gamburg wurden 15 Personen vergiftet aufgefunden. Es liegt ein Racheakt vor. Die Untersuchung ist eingeleitet.

In Buttern ist der Häuslersohn Djizila aus Pohlom, welcher im August vorigen Jahres den Förster Viermann aus Rache meuchlings erschoss, am Sonnabend voriger Woche enthauptet worden.

Der Beamte der Bank de France in Paris, welcher nach Unterschlagung von einer Million Franks flüchtig geworden war, ist in Genf verhaftet worden.

Das Kriegsgericht in Warschau verurtheilte den Oberleutnant Grimm, von dessen Verhaftung viel die Rede gewesen ist, wegen Verrathes von Militärgeheimnissen zum Verlust aller Rechte und zu zwölfjähriger Zwangsarbeit in Sibirien.

Wie aus Syrakus gemeldet wird, wurde dort in der Nacht zum Sonntag ein sehr starkes Erdbeben verspürt, dem später eine zweite Erschütterung folgte. Der Bevölkerung bemächtigte sich großer Schrecken, mehrere Familien ließen ihre Häuser im Stich. Ein Schaden wurde nicht angerichtet. Seit mehreren Tagen herrschte ein ständiges Nise.

### Vaterländisches.

Mittheilungen aus dem Reichthum sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Einsenders bleibt unter allen Umständen Geheimniß der Redaktion. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.

Wilsdruff, den 16. Juni 1902.

Es ist gewiß von höchstem und allgemeinstem Interesse, ebenso belehrend und anregend auch, die neueren und neuesten Erfindungen, Einrichtungen und Hilfsmittel auf dem Gebiete der Krankenpflege kennen zu lernen. Hierzu soll nächsten Donnerstag Gelegenheit geboten werden (siehe Inserat). Auf Anfrage hat der Rath der Stadt Dresden eine Besichtigung des Johannstädter Krankenhauses bewilligt. Der Besuch wird in Gesellschaft Nachm. 3 Uhr unter Führung eines der Herren Anstaltsärzte er-

folgt  
dieser  
und  
Aber  
Trost  
will,  
Besu  
Kran  
  
und  
bei g  
nach  
Herr  
Der  
weil  
jede  
Hie  
bei  
quem  
eben  
der  
Zahl  
Hills  
Besid  
wurde  
der  
wend  
gezeig  
Herr  
ohne  
man  
weil  
die u  
aut  
sind  
In f  
tragen  
Beru  
sowie  
Wach  
Jmter  
und  
Bienen  
Kraut  
Dank  
nützig  
  
abend  
vor:  
am h  
Der d  
und d  
Stuhl  
richte  
verbre  
und T  
hohen  
für d  
König  
Kaiser  
fordra  
der M  
nicht  
den La  
worder  
eine a  
E  
früh 7  
ruhig.  
gemein  
(Bez.)  
  
unsern  
ohne z  
Eisold  
Schwei  
  
Dresde  
Gegen  
für St  
aus.  
32 Jal  
und d  
Sie v  
Borttal  
an Ve  
nomme  
ist dem  
für die  
Markus  
Bericht  
hat der  
  
Ei  
weil ist  
D  
Ju  
C  
lernen  
  
In  
  
per 1.  
  
Ei  
ist zu  
bei



folgen. Es ist zu wünschen, daß man recht zahlreich von dieser nie wiederkehrenden Vergünstigung Gebrauch macht und sich wegen Abgabe der Beteiligung bis Dienstag Abend in der hiesigen Apotheke anmeldet. Wer Rath, Trost und Belehrung für Zeiten der Krankheit sich holen will, der gehe hin, sehe, höre und lerne! Dann wird der Besuch nicht ohne Nutzen, sondern ein Segen sein für die Kranken.

Der Bienenzüchter-Verein für Wilksdruff und Umgegend unternahm vorigen Sonntag Nachmittags bei günstiger Witterung seinen Sommerausflug mit Frauen nach Birkenhain. Es galt dabei, den Bienenstand des Herrn Gasthofsbesizers Kirchner daselbst zu besichtigen. Derselbe besitzt das größte Bienen-Etablissement unserer weiteren Umgebung. Die Einrichtung desselben kann nach jeder Hinsicht hin als musterbildig angesehen werden. Hier herrscht die größte Ordnung und Reinlichkeit und bei Verrichtung der Insektenarbeiten bietet dieselbe alle Bequemlichkeiten. Herr Kirchner betreibt die Bienenzucht eben rationell. Groß sind seine Erfolge besonders bei der Zucht von Königinnen, deren er alljährlich eine größere Zahl züchtet. Die dabei nöthigen Vorrichtungen und Hilfsmittel wurden den Besuchern ebenfalls gezeigt. Nach Besichtigung des auch äußerlich schmucken Bienenstandes wurden den Besuchern die Einrichtungen zur Aufzucht der Honigbienen und der referirten, wieder zu verwendenden Wabenbestände, sowie die Schleudermaschine gezeigt. In einer darauffolgenden Besprechung erläuterte Herr Kirchner sein Verfahren über eine einfache Art, ohne viel Zeitverlust neue Königinnen zuzüchten. Während man bisher das betreffende Volk einige Tage zuvor entweilt, setzt Herr Kirchner sofort nach der Entweilung die neue Königin zu, nachdem er zuvor Volk und Königin gut mit Zuckerwasser gespritzt hat. Auf diese Weise sind die Königinnen ohne jede Gefahr angenommen worden. Zu seinen weiteren Ausführungen erläuterte der Herr Vortragende ferner seine Methode bezüglich des künstlichen Vermehrens der Völker durch Theilung volkreicher Stöcke, sowie eine bequemere Art der Gewinnung des reinen Wachses durch Auskochen. Gewiß haben alle anwesenden Insektenliebhaber eine schöne Anregung mit nach Hause genommen und werden sich mit neuer Lust und Liebe der edlen Bienenzucht auch fernerhin widmen. Schließlich sei Herrn Kirchner und Frau Gemahlin auch hierdurch noch besonderer Dank ausgesprochen für die imersfreundliche und ungenüßige gastliche Aufnahme des Vereins.

Zum Befinden König Alberts lag vom Sonntag Nachmittags 6 Uhr das folgende amtliche Bulletin vor: „Das Befinden Sr. Majestät des Königs war auch am heutigen Tage mehrfach vom Wechsel unterbrochen. Der heftige so befriedigende Appetit ließ zu wünschen übrig und der hohe Kranke zog die Bettruhe dem Liegen im Stuhle vor. Puls 108.“ Im Uebrigen werden von unterrichteter Seite aus Sibyllenort die in Berliner Blättern verbreiteten Nachrichten von einer angeblichen Schwäche und Theilnahmlosigkeit des Königs, die der Zustand des hohen Kranken als einen äußerst kritischen erscheinen ließen, für völlig unbegründet erklärt. Auch ist in der Umgebung König Alberts von einem angeblich beabsichtigten Besuche Kaiser Wilhelms in Sibyllenort nichts bekannt. Trotz des fortwährenden Erustes der Lage soll auch ein Grund zu der Annahme, daß eine Katastrophe unmittelbar bevorstehe, nicht vorhanden sein. Die Reise des Prinzen Georg zu den Londoner Krönungsfestlichkeiten ist definitiv aufgegeben worden, der König hat mit seiner Vertretung bei denselben eine andere hohe Persönlichkeit beauftragt.

Sibyllenort, 15. Juni. Das Bulletin von heute früh 7 Uhr lautet: Die Nacht verlief verhältnismäßig ruhig. Der König hat ziemlich viel geschlafen. Das Allgemeinbefinden zeigt jedoch keine Fortschritte zum Besseren. (Geg.) Dr. Fiedler, Dr. Selle, Dr. Hoffmann.

Fördergerdorff, 13. Juni. Bei dem heute über unsern Ort ziehenden schweren Gewitter schlug der Blitz ohne zu zünden in das Wohnhaus des Wirthschaftsbesizers Eißold ein, wobei im Kuhstall eine Kuh getödtet und ein Schwein gelähmt wurde.

Dresden, 14. Juni. Die Bevölkerungszahl von Dresden wird für 1. Juni auf 403400 geschätzt. — Gegen die beabsichtigte Gründung eines Consumvereins für Staatsbeamte sprach sich die hiesige Handelskammer aus. — In der Johann-Vorstadt hat sich gestern eine 32 Jahre alte Witwe durch den Genuß von Salzsäure und durch Öffnung der Pulsadern zu tödten versucht. Sie verstarb am Abend im Krankenhaus. — In der Vorstadt Pieschen starb eine zwanzig Jahre alte Arbeiterin an Vergiftungserscheinungen. Sie hatte Phosphor genommen. — Von der hiesigen Filiale der Deutschen Bank ist dem Herrn Polizeipräsidenten der Betrag von 300 Mk. für die Hinterbliebenen des erschossenen Criminalgendarms Markus zur Verfügung gestellt worden. — Eine amtliche Berichterstattung über die wirtschaftliche Lage der Arbeiter hat der Rath der Stadt Dresden begründet und mit der

Veröffentlichung der Ergebnisse begonnen. Daraus geht hervor, daß durch den Rückgang des Beschäftigungsgrades die Einkommens- und Consumverhältnisse der Arbeiter sich wesentlich verschlechtert haben. Der Fleischverbrauch in den beiden Monaten März und April ist von 4,12 Millionen Kilogramm im Jahre 1901 auf 3,77 Millionen Kilogramm in diesem Jahre zurückgegangen. Die Beleihungen durch das städtische Leihamt, soweit die kleinsten zulässigen Darlehensbeträge (3 Mark) in Betracht kommen, liegen weiter die Ungunst der wirtschaftlichen Lage. Die Beleihungen von sogenannten Kleiderpfänden (Kleider, Wäsche, Schuhe u. s. w.) kommen viel häufiger vor, als im Vorjahre. Als ein Gradmesser der Erwerbslage erweisen sich auch die Zahlen der Eheschließungen, weil ein wirtschaftlicher Nothstand viele Arbeiter vom Heirathen abhält. Von Januar bis April sind in Dresden wohnende Männer nur 1469 aufgegeben worden, gegen 1700 im Jahre 1900 und 1603 im Jahre 1901. — In Blasewitz fand ein junger Mann unterhalb des Männerbades am Glufer einige Fünfmarkstücke. Er zeigte dies bei der Polizei an, und es stellte sich heraus, daß die Geldstücke gefälscht waren. Es wurde an der Fundstelle weiter nachgesehen. Bis jetzt wurden 35 solcher Fälschate vorgefunden, die zumeist die Jahreszahl 1901 und das Bildniß des Königs Albert tragen. Dieselben sind zweifellos in die Elbe geworfen worden und mit dem Zurücktreten des Wassers zum Vorschein gekommen. Man vermuthet, daß dieser Fund von Complicen des zu Beginn dieses Jahres in Schandau wegen Fälschmünzerei verhafteten Steglitz herrühren dürfte.

Zu der Verhaftung des Mörders Sped in Dresden, durch dessen Hand der pflichterfrige Kriminalgendarms Markus seinen Tod gefunden hat, werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Der Mörder ist der Sohn eines angesehenen, pensionirten Beamten in Dresden, der die Feldzüge 1864, 1866 und 1870 mitgemacht hat. Der Mörder hielt sich bereits seit einigen Tagen in Dresden auf und schrieb an seinen Vater eine Postkarte, auf der er ihn um 50 Mark ersuchte. Der Vater schickte die Postkarte sofort auf die Polizei, um eine Ergreifung seines Sohnes herbeizuführen. Der Mörder Sped hatte dies in Erfahrung gebracht, indem er zweifellos den Dienstmann beobachtete, der die Postkarte nach der Polizei zu bringen hatte. Dies ging wenigstens aus einer bei dem Mörder vorgefundenen Postkarte hervor, die ebenfalls wieder an seinen Vater gerichtet war. Der Schlussatz lautet: „Das Verhängniß möge seinen Verlauf nehmen!“ Jedemfalls hat sich der Mörder den Revolver gekauft, weil er seine Verhaftung zu gewärtigen hatte. Die Mordthat hat große Erregung unter der Dresdner Einwohnerschaft hervorgerufen.

Dresden. Von dem gleichen Geschick, dem der Kriminalgendarms Markus zum Opfer gefallen ist, konnte am Dienstag schon ein Stadtgendarms ereilt werden. Der Wachtbund einer in einem Drescherhause (Ostvorstadt) wohnenden älteren Frau umsprang an diesem Tage Vormittags gegen 10 Uhr unaufhörlich bellend das als Zaun gegen die Ostfelder dienende Strauchgestrüpp. Näher kommend, gewahrte die Gesein in dem Gestrüpp einen unbekanntem, der sich beharrlich weigerte, fortzugehen. Als die Frau ihn auf das Näherkommen eines Gendarmen aufmerksam machte und drohte, diesen heranzurufen, hat der Fremde inständig, dies zu unterlassen, da er stredriestlich verfolgt werde. Von Mitleid getrieben, entfernte sich die Frau mit ihrem Hunde — zum Glück für den ahnungslos vorübergehenden Gendarm; denn, wie jetzt feststeht, ist der unbekanntem der Raubmörder Sped gewesen, der sicher schon in diesem Falle den Beamten niedergeschossen hätte und in dieser ziemlich einsamen Gegend wohl auch noch entkommen wäre.

Niederpoppitz. Ein Mord und Selbstmordver such ereignete sich hier am Mittwoch Abend. Im Garten des an der Elbe gelegenen Grünzigen Gasthofes hielt sich seit den Nachmittagsstunden ein Liebespärchen, und zwar ein früherer Kassire Gareis aus Dresden und eine Frau Lommagisch aus dem gegenüberliegenden Laubegast, auf. Das Paar hatte sich in einer Veranda niedergelassen und sich an Speise und Trank gütlich gethan. Plötzlich hörten die übrigen im Garten anwesenden Gäste einen Schuß fallen. Die Frau in der Veranda erhob sich schnell und suchte den Garten zu verlassen, während ihr der Mann auf dem Fuße folgte. Plötzlich setzte er sich den Revolver an die Schläfe und brachte sich eine nicht gefährliche Schußwunde am Kopfe bei. Ohne Widerstand ließ sich Gareis hierauf fesseln und seine Personalien feststellen. Die Frau war mittlerweile nach der Fährge laufen, um sich nach dem gegenüberliegenden Ufer fahren zu lassen. Die Passanten der Fährge sahen jedoch, daß die Frau eine Schußwunde im Rücken hatte, weshalb sie genöthigt wurde, aus Ufer zurückzukehren. Der Samariterdienst der Helfenderger Feuerwehr legte den beiden Verwundeten die nöthigen Verbände an, worauf der verletzte

Gareis nach dem Johannstädter Krankenhaus in Dresden gebracht wurde, während die Frau sich in Begleitung ihres hinzugekommenen Mannes nach Laubegast begeben konnte.

Köttig. Der hiesige Fleischermeister H. hat Donnerstag früh seinem Leben durch Erhängen ein Ende bereitet. Geschäftssorgen scheinen ihn zu diesem Schritte veranlaßt zu haben. Er hinterläßt Frau und 12 Kinder.

Tharandt. Am Mittwoch verstarb hier der in den weitesten Kreisen bekannte frühere Kantor und Inspektionsdirektor Karl Friedrich August Heyne. Der Verstorbene, Inhaber des Verdienstkreuzes, war in Tharandt und weit über die Grenzen hinaus eine allgemein geachtete und beliebte Persönlichkeit, ganz besonders von der großen Zahl seiner früheren Schüler.

Edele Krone, 14. Juni. Dem hiesigen Stationsvorsteher Mezger wurden gestern von dem einlaufenden Zuge beide Beine überfahren. Mezger wurde sofort nach Dresden, Hauptbahnhof, und von da mittelst Krankenwagens nach der nächstliegenden Klinik transportirt.

Die Kellnerin Betty Wolz in Kaufa, die am Dienstag von dem inzwischen verstorbenen Restaurateur Müller durch einen Saug leicht verwundet worden ist, hat ausgesagt, daß sie nichts davon gewußt hat, daß sie Müller habe schießen wollen. Müller sei aus der Schlafkammer in die Küche getreten und habe auf sie geschossen. Sie habe vor Schreck und Schmerz laut aufgeschrien und sei geflohen. Müller war nicht vernehmungsfähig.

Pirna. Ein Attentat auf einen Eisenbahnzug wurde am Montag zwischen Böhmscha und Rathen glücklich vereitelt. Als der Bahnwärter Richter am genannten Tage Vormittags gegen 9 Uhr die Strecke revidirte, fand er kurz oberhalb Böhmscha einen etwa 2 Meter schweren Stein und einen nicht zu großen Knäuel auf den Eisenbahnschienen liegend vor. In unmittelbarer Nähe hielt sich ein etwa 16 Jahre alter Mensch auf, während ein anderer in dem gleichen Alter daneben am Bahndamm schlafend beiflohen wurde. Zweifellos waren diese Gegenstände von den beiden Kerlen auf die Schienen gelegt worden und war es ganz sicher auf die Entgleisung eines Zuges abgesehen. Diese beiden Leute, Tischler aus Prag, ihres Zeichens Streindrucker und Schreiber, wurden von dem am Bahnhof Böhmscha anwesenden Distriktsgendarm festgenommen und durch den Wehlerer Schutzmann und den Bahnwärter Richter an das Amtsgericht Pirna abgeliefert.

### Letzte Nachrichten.

Sibyllenort, 16. Juni, früh 7 Uhr. Am gestrigen Tage und in der vergangenen Nacht hat Sr. Majestät der König viel geschlafen. Die Mahlzeiten wurden mit wenig Appetit eingenommen, jedoch regelmäßig, ziemlich fröhlich; im Ubrigen ist keine wesentliche Veränderung eingetreten. (Geg.) Dr. Fiedler, Dr. Selle, Dr. Hoffmann.

### Marktbericht.

Dresden, 13. Juni. (Produktenbörse.) Weizen, weißer 170-178 Mk., do. Posener — Mk., do. brauner 75-78 Mk., 170-176 Mk., do. neuer 75 bis 78 Mk., — — — Mk., russischer, roth. 172-177 Mk., amerik. Spring 170-174 Mk., do. Kanjas 174-176 Mk., do. weißer 173-177 Mk., Roggen, sächsischer 72-74 Mk., 145-149 Mk., sächs. neuer 72-74 Mk., — — — Mk., preuß. 73-76 Mk., — — — Mk., preuß. neuer — — — Mk., russischer 147-153 Mk., Gerste, sächs. — — — Mk., sächs. u. pol. — — — Mk., böhm. u. mähr. — — — Mk., Futtergerste 132-140 Mk., Hafer, inländischer 158 bis 168 Mk., do. neuer — — — Mk., russischer — — — Mk., Mais, Cinqquantine 130-135 Mk., rumänischer, alter — bis — — — Mk., do. neuer 122-127 Mk., russischer — bis — — — Mk., amerikanischer misch — — — Mk., Kaplata, gelb, — — — Mk. — Auf dem Marke: (Getreidepreise) Kartoffeln per 50 Kilo 1 Mk. 60 Pf. bis 1 Mk. 80 Pf., Butter per Kilo 2 Mk. 50 Pf. bis 2 Mk. 60 Pf., Heu, per 50 Kilo 5 Mk. — Pf. bis 5 Mk. 50 Pf., Stroh per Schock, 600 Kilo, 38 Mk. — Pf. bis 42 Mk. — Pf.

Meizen, 14. Juni. Butter 1 Kilo Mk. 1,80 bis Mk. 2,20, Ferkel (112) 1 St. von Mk. 10,00-22,00, Huhn, jung, 1 Stück Mk. 1,20-1,50, Huhn, alt, 1 Stück Mk. 2,00-2,20, Tauben 1 Paar Mk. 0,60 bis 0,80, Ente 1 Stück Mk. 3,00-3,50, Rebhuhn 1 Stück Mk. 0,00-0,00, Truthahn 1/2, Ro. Mk. 0,90, Kaninchen 1 Stück Mk. 0,00 bis 0,00, Hafe 1 Stück Mk. 0,00-0,00, Gans, jung, Mk. 5,00 bis 7,00.

Getreidepreise am 14. Juni:

	per 100 Kilogramm	
	niedrigst. höchst.	mittlere Qualität
Weizen	—	—
Roggen	—	—
Gerste	13,50	14,00
Hafer	15,80	16,10

**Ein mittl. Pferd,**  
weil überzählig, steht billig zu verkaufen bei  
**Otto Breuer, Rosenstr. Nr. 32.**

**Junges Mädchen, welches das  
Glanzplätten**  
lernen will, gesucht. Frau Selma Lütner,  
Meißnerstr. 266c.

In meinem Hause ist die  
**1. Etage**  
per 1. Oktober anderweitig zu vermieten.  
Curt Springöflee, am Markt.

**Eine halbe Etage**  
ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen  
bei  
Sugo Vogel.

**Seide.**  
Schwarz Merveilleux Prima  
12 Meter Mk. 24.-  
Neuheiten in schwarz u. farbig für alle Zwecke in  
nur vorzüglichen erprobten Qualitäten.  
Man verlange Proben! Illustr. Cataloge gratis!  
**Robert Bernhardt, Dresden.**  
Modewaren- u. Confektions-Haus.

Neue und gebrauchte  
**Pianos,**  
Flügel, Harmoniums,  
nur renomirteste Fabrikate,  
auch bequeme Theilzahlung, ganz nach  
Wunsch  
empfiehlt Piano-Magazin  
**Stolzenberg**  
Dresden-A.  
Johann-Seorgen-Allee 13, B.  
Preisliste gratis.  
Rechnungsformulare  
empfiehlt die Buchdruckerei d. Bl.



## Auction.

Sonnabend, d. 21. d. M., von Nachmittags 4 Uhr an, sollen am alten Friedhof No. 213 verschiedene Nachlassgegenstände, als: 2 Schränke, 1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Regulator, 1 Nähmaschine, 1 Sitzwanne von Zinf, Bettstellen, Stühle, Tische, Werkzeuge, Kleider, Betten, Wäsche, Küchen- und Wirtschaftsgeräthe u. A. m. gegen Baarzahlung versteigert werden.  
G. Dinndorf, Lokalführer.

## Alle Oelfarben,

die und freidreht zum Streichen von Fenstern, Thüren, Gartenzäunen, Fussböden etc.

Bernstein-Oel-Lackfarbe in Bächen, Copal-, Bernstein- u. Spirituslacke, Maler- u. Maurerpinsel, Gar. rein gekochten Leinölfirniss, Prima Carbolineum, Gyps, Schlemmkreide, Cement, Wandmuster

empfehlen billigst die Drogen- u. Farbenhandlung Paul Kietzsch.

## Chilesalpeter,

aufgeschlossenen Peru-Guano, norw. Fischguano empfiehlt Paul Heinzmann, Kesselsdorf.



Zeige hiermit ergebenst an, daß ich Mittwoch, d. 18. d. M., wieder mit einem großen Transport frischer

Dänischer Arbeitspferde, leichten und schweren Schlags, sowie schöner Wagenpferde und Einspanner bei mir in meiner Behausung eintreffen und dieselben zu möglichst billigen Preisen zum Verkauf stelle.  
Hochachtungsvoll

Paul Pöhsch, Deutschendorf.



Treffe heute Dienstag Nacht mit einem großen Transport der vorzüglichsten

## Milch-Kühe,

hochtragend und frischemelkend, schweren sowie leichten Schlags bei mir ein und stelle dieselben unter weitgehendster Garantie zu den billigsten Preisen zum Verkauf.  
Gainsberg, am Bahnhof. G. Kästner. Fernsprecher: Amt Deuben 96.

## Schlacht-Pferde

kauf zum höchsten Preis die Hochschlächterei A. Rensch, Pötschappel. Telephon Nr. 735.

## Geschäfts-Couverts

mit Firmenandruck empfiehlt die Buchdruckerei d. Bl.

11000 Mark,  
20000 „

sind gegen gute Hypotheken jetzt oder später auszuleihen. Offerten unter M. P. Expedition dieses Blattes.

## Mübenpflanzen

vom Felde hat zu verkaufen Köhrsdorf. F. Pöhsch.

Ein zuverlässiges, ehrliches Mädchen

vom Lande, im Alter von 14-15 Jahren, wird für 1. August zu mieten gesucht. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat Sattler u. Riemer zu werden, kann ein gutes Unterkommen finden. Näheres ertheilt Wilhelm Schmidt, Wilsdruff, Sattler u. Tapezierer.

## Kurbad Hartha.

Jeden Mittwoch

## Kur-Konzert.

Nach dem Konzert seine Réunion.

Anfang des Konzertes präzis 5 Uhr.

## „Altmeißner Weinstube.“



Vorzügliche Küche!

F. in: u. a. anst. Meißner!

## „Winkelkrug.“

Schloßberg 1514.

Fernsprecher 350.

Feinstes Weinalat in Meissen, am Fuße der Albrechtsburg. Neu-eingerichtete Zimmer, herrlicher, schattiger Garten mit prächtiger Aussicht nach der Burg. Aufbewahrungsräume für Fahrräder vorhanden.  
R. Priemer, Besitzer.

## Gras-Auction.

Mittwoch, den 18. d. M., Nachmittags 6 Uhr, soll die diesjährige Grasnutzung auf dem neuen Gottesacker daselbst gegen Baarzahlung versteigert werden.  
G. Dinndorf.

## Pferde-Verkauf.

Ein großer frischer Transport 1.-Klassiger dänischer und holsteiner Pferde, worunter mehrere Baare, sowie schöne Einspanner, ist wieder eingetroffen und stehen von heute ab zu billigen Preisen bei mir zum Verkauf.  
Reichen a. G. R. Stein.



## Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Begründet 1825.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft am 31. Dezember 1901 ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabluß für das Jahr 1901.

Grundkapital	Mt.	9 000,000.—
Prämien-Einnahme für 1901	„	19,222,024.94
Zinsen-Einnahme für 1901	„	685,007.22
Prämien-Ueberträge	„	8,132,001.06
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse	„	4,000,000.—
Kapital-Reservefonds	„	900,000.—
Dividenden-Ergänzungsfonds	„	600,000.—
Spar-Reservefonds	„	1,297,627.50
	Mt.	43,836,660.72

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1901 . . . Mt. 9,672,590,777.—

An Entschädigungen wurden v. d. Gesellschaft i. Jahre 1901 gezahlt „ 10,330,101.80

Seit ihrem Bestehen wurden von der Gesellschaft für Schäden überhaupt bezahlt „ 215,976,090.51

Für gemeinnützige Zwecke verwendete die Gesellschaft seit ihrem Bestehen die Summe von „ 32,744,198.46

Die Gesellschaft betreibt außer der Feuer-Versicherung auch die

## Versicherung gegen Einbruch-Diebstahl

Der Abschluß einer solchen Versicherung wird für die beginnende Reise-Saison besonders empfohlen.

Dresden, den 1. Mai 1902.

Agenten der Gesellschaft:

Otto Fritzsche i. Fa.: Aug. Schmidt, Wilsdruff,

G. W. Röber sen., Rossen.

Hermann Berthold i. Fa.: Louis Berthold, Tharandt,

Richard Kühner, Kötzschenbroda, Grabsteig 4p.

## Feilenhauerei Wilsdruff

von Karl Ziegls hält sich bei Bedarf an neuen Feilen, engl. u. amerik. Fabrikate, bestens empfohlen. Aufhauen derselben in bester Ausführung. Um gütige Unterstützung bittet d. O.

## Jüngeren Bantischler

sucht sofort Paul Maune, Herzogswalde.

## Freundliches Zimmer

an ein oder zwei Herren zu vermieten. Wo? sagt Exp. d. Bl.

## Grüne, harte

## Stachelbeeren,

aber nur die Sorte, welche auch im reifen Zustande grün bleibt, kaufen

C. R. Sebastian & Co.

## Kl. Breitsäemaschine

billig zu verkaufen. Klipphausen No. 25.

## Schütt-, Bund- und Futterstroh

hat noch zu verkaufen Karnahl, Mohorn.

## Priv. Schützengesellschaft.

Dienstag, den 17. Juni, Abends 8 Uhr, im Schützenhaus

## General-Versammlung.

Tages-Ordnung:  
Berlesen des letzten Protokolls;  
Eingänge und Mittheilungen;  
Unterschiedswahl;  
Jubiläumsgedächtnis.

Gieckel, Vorstand.

Donnerstag, den 19. Juni a. c.,

## Nachmittags 3 Uhr, Besuch des neuen, großen Johannstädter Krankenhauses in Dresden.

Jedermann von hier und auswärts, der sich betheiligen will, hat dies bis Dienstag Abend in der hiesigen Apotheke anzumelden, wo Näheres mitgeteilt wird durch Apotheker Tschischel.

## Frottier-

## Bade-Tücher, Watt-Decken, Schlaf-Decken

empfehlen

Emil Glathe, Wilsdruff.

## Herzlichen Dank.

Am Tage unserer Hochzeit und unseres Einzuges sind uns von lieben Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten so zahlreiche Beweise der Liebe und Freundschaft, namentlich durch die schönen Geschenke und Gratulationen zu Theil geworden, daß wir uns veranlaßt fühlen, Allen hierdurch nochmals herzlich zu danken.

Wilsdruff, den 6. Juni 1902.

Alfred Zalesky u. Frau, geb. Venath.

## Herzlichen Dank.

Bei dem Tode u. d. Begräbnisse unserer lieben Tochter

## Martha

sind uns von allen Seiten so zahlreiche Beweise der Liebe und Anteilnahme kund geworden, daß wir uns veranlaßt fühlen, Allen hierdurch nochmals unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Besonderen Dank Herrn Lehrer Köppler für die herzlichen Trostesworte am Sarge, sowie den lieben Mitschülern und -schülerinnen für die Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Wilsdruff, den 16. Juni 1902.

Die trauernden Eltern

Oswald Börner u. Frau

im Namen der übrigen Hinterlassenen.

## Dank.

Zurückgeführt vom Grabe unseres lieben Dahingeshiedenen,

## Ernst Theodor Adam,

drängt es uns, allen Denen, die uns durch Wort und Blumenschmuck so reichlich Trost spendeten, unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Bürger, sowie Herrn Kantor Lehmann für die trostreichen Worte und Gesänge. Dir aber, theurer Entschlafener, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Wilsdruff, d. 13. Juni 1902.

Die trauernden Hinterlassenen.

Hierzu eine Beilage.



# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 69.

Dienstag, den 17. Juni 1902.

## Vaterländisches.

Wilsdruff, 16. Juni 1902.

Der Juni ist der Monat der Rosen, und wenn nicht alles trägt, werden wir diesmal einen besonders schönen Rosenkranz haben. Leider machen sich auf vielen Stöcken zwei der ärgsten Rosenfeinde bemerkbar: Der Rosenrost und der Rosenwickler. Ersterem ging man in früheren Jahren namentlich mit Schwefelblumen zu Leibe, die man mit einer Puderquaste auf die Blätter aufstrebte. Seitdem man aber die Vordelasser Brüche kennt, wendet man besser nur noch diese an. Sie wird mit einer Spritze, welche die Brühe staubfein zerstäubt, auf beide Seiten der Blätter gesprüht. Dem Rosenwickler behagt diese Flüssigkeit auch nicht, doch kann man ihn auch dadurch vertilgen, daß man die Pflanzen mit starkem Seifenwasser gründlich besprüht.

Die von der Jugend lange herbeigesehnte Zeit der Schulausflüge ist nunmehr herangekommen. Unter Führung der Herren Lehrer und vielfach von ihren Angehörigen begleitet, ziehen Schaaren von Knaben und Mädchen durch die Straßen, um in Gottes freie Natur hinaus zu wandern. Welches Vergnügen diese Wanderungen den Kleinen bereiten, sieht man ihren fröhlichen Gesichtern an.

Die Einziehung der Zeitungsgelder für das dritte Vierteljahr 1902 erfolgt in der Zeit vom 15. bis 28. Juni. Die Briefträger sind zur Quittungsleistung berechtigt.

Dresden. Wie leichtgläubig manche Menschen sind, beweist folgender Vorfall. Zu einer Arbeitsfrau in einem nahe Dresdens gelegenen Orte kam ein Unbekannter und überbrachte ihr die Nachricht, daß ihr Ehemann in Dresden bei der Arbeit verunglückt und in eine Anstalt gebracht worden sei. Der Mensch erzählte weiter, der Verunglückte wolle gern nach Hause geschickt sein, könne aber nur in einem Wagen gefahren werden, der mehr Geld koste, als er habe, und veranlaßte die Frau unter dem Vorgeben, er sei der Krankenwärter in der Anstalt und mit dem Transport beauftragt, ihm doch den nötigen Betrag auszuhändigen. Der Betreffende machte einen so glaubwürdigen Eindruck und die Schilderung des Unfalles wurde so natürlich gehalten, daß die Frau nicht den geringsten Zweifel in alle diese Angaben setzte und in ihrer Sorge um den Verletzten sich auch gleich bereit finden ließ, den geforderten Geldbetrag dem angeblichen Krankenwärter auszuhändigen. Erst nach seinem Fortgange kam es dann heraus, daß sie einem Schwindler zum Opfer gefallen war.

Die in der Auktion Schädel's in Dresden zur Versteigerung gekommenen 8 historischen Bismarckbilder sind mit dem bekannten, seinerzeit vom Fürsten Bismarck gestifteten großen Eichenstamm aus dem Sachsenlande in den Besitz des Apothekers Jigen in Blasewitz übergegangen.

Dem Gewerbeverein zu Pommasch wurde die Mitteilung gemacht, daß infolge des schwachen Besuchs der gewerblichen Zeichenschule das Ministerium die Zahlung des bisherigen Kostenzuschusses von jährlich 120 Mk. verweigert habe. Um den Besuch der Schule zu heben, ist nun ein neues Regulativ ausgearbeitet worden.

Größenhain. Die oft gerügte Unsitte, bei offenem

Licht im Bett noch zu lesen, hätte in der Nacht vom letzten Sonnabend zum Sonntag auch hier leicht ein großes Unglück zur Folge haben können. Ein beim Buchbindermeister Stimmroß hieselbst bedienstetes Mädchen hatte im Bett gelesen und war darüber eingeschlafen. Das von dem Mädchen auf den Heizofen gestellte Licht setzte, nachdem es heruntergebrannt war, den Stof mit seinem leicht brennbaren Inhalt in Flammen. Auch das Bett, in dem das Mädchen schlief, wurde schließlich vom Feuer ergriffen. Ein Glück war es, daß das Mädchen, dessen Haupthaar bereits angefangen worden war, noch rechtzeitig erwachte und so einem entsetzlichen Feuertode entging. Hilfsbereite Nachbarn waren auf das Hilfeschrei hin und infolge Bemerkens des Feuerschreies sofort zur Stelle, so daß die Unterdrückung des Brandes bald gelang.

Chemnitz, 14. Juni. Im nahen Mittelbach erhängte sich in seiner Schlafstube der ca. 60 Jahre alte, bei seinem Bruder wohnhafte Christian Friedrich Fischer.

Chemnitz, 14. Juni. Heute früh in der 7. Stunde wurde im Zeisigwäde ein junger Mann, der sich mit einem Revolver in die linke Brustseite geschossen hatte, tot aufgefunden. Nach den bei ihm vorgefundenen Legitimationspapieren dürfte der Todte mit einem 22jährigen Kaufmann aus Neuselwitz (S.-A.) identisch sein. Die Leiche wurde polizeilich aufgehoben.

In Beiersdorf legte der Arbeiter Bretig aus Aerger darüber, weil ihm nach der Rückkehr von einem Vergräbnis der Schnaps verweigert wurde, im Trauerhause Feuer an. In kurzer Zeit stand das einstöckige Haus in Flammen. Der Gemeindevorstand verhaftete sofort den Brandstifter.

## Vermischtes.

In Sachen Ihres Vaters. In der Prozeßangelegenheit eines Händlers im Dessischen war dessen Sohn zur Vernehmung geladen worden. Als aber der etwa 14 Jahre alte Junge bei seinem Anruf im Saale des Amtsgerichts erschien, brach eine unbändige Heiterkeit los, und selbst der Richter hatte große Mühe, ernst zu bleiben. Der Junge sah aber auch zu komisch aus, sein schwächliches Körperchen verschwand fast unter einem großen, weiten Gehrock, der bis auf die mit riesigen Stiefeln besetzten Füße herabfiel. In gleichen Umfange waren die Hosen, der Kragen und der unförmliche Hut gehalten. Außerdem trug der sonderbare Zeuge einen gewaltigen Stock in der Hand. Auf die entwürfene Frage des Vorsitzenden, wie er sich unterziehen könne, in einem solchen Aufzuge vor Gericht zu erscheinen, meinte der arme Junge schüchtern, das stände doch in der Ladung vorgegeschrieben. Allgemeines Erstaunen. Der Kleine aber schürzte den langen Kermel zurück und suchte eine Weile eifrig in den tiefen Taschen herum, bis er endlich tief aufatmend die Ladung zum Vorschein brachte und mit triumphierender Miene auf die Worte zeigte, welche ihm befohlen: „In Sachen Ihres Vaters“.

Ein Kampf zwischen Störchen fand in dem Dorfe Staaten bei Spandau statt. Auf einer Scheune hat ein Störchenpaar sein Nest. Während der Storch ausgeflogen war, befand sich die Störchin mit vier Jungen im Nest. Da kamen zwei fremde Störche, umkreisten das Nest eine Weile und griffen dann die Insassen an. Es

entbrannte ein wüthender Kampf; die Störchin wehrte sich verzweifelt, aber schließlich mußte sie, aus verschiedenen Wunden blutend, der Uebermacht weichen und fliehen. Darauf tödteten die fremden Störche drei Junge, verwundeten das vierte und flogen fort. Bald darauf kam die gestochene Störchin mit dem Storch zurück. Die beiden waren die drei geblühten Jungen aus dem Nest, das vierte, verwundete, wird von ihnen sorgsam gepflegt.

Der Mann zweier Frauen. Brüx, 9. Juni. Bei der jüngsten Grubenkatastrophe am Jupiter-Schachte bei Brüx kam auch der Bergmann Ferdinand Fischer ums Leben. Bald nachher meldeten sich zwei Frauenspersonen als dessen rechtmäßige Ehegattinnen. Die eine, Theresia Fischer, ist eine Deutsche und hat zwei Kinder. Die andere Frau ist eine Tschechin, heißt Anna Fischer und hat drei Kinder. Beide Gattinnen überreichten bei der l. u. l. Bezirkshauptmannschaft in Brüx ihre Dokumente, aus denen hervorgeht, daß sie beide dem verunglückten Fischer nach katholischem Ritus rechtmäßig angetraut waren. Die l. u. l. Bezirkshauptmannschaft erkannte nun die beiden Frauen als rechtmäßige Gattinnen des Verunglückten an, und zwar auf Grund der vorgelegten Trauungsdokumente. Jede der Gattinnen glaubt, daß die Dokumente der anderen gefälscht sind. Die Deutsche ist bis jetzt insofern im Vortheil, daß sie mit Fischer durch zwei Jahre in der Gemeinde gemeinschaftlich lebte. Sie meldete sich auch unverzüglich nach der Katastrophe, um die Pension für sich und ihre beiden Kinder zu beanspruchen, und es wurden ihr auch gleich den übrigen Wittwen und Waisen die normirten Unterstützungsgelder bewilligt. Die Tschechin Anna Fischer hatte einen Mann, Ferdinand Fischer, der sie vor zwei Jahren verließ und sich während der ganzen Zeit nicht mehr um sie und ihre Kinder kümmerte. Auch sie legte behördlich beglaubigte Dokumente vor. Auf die endliche Lösung dieser interessanten Affaire kann man mit Recht neugierig sein. Der Deutschen wurden die Wittwengelder zwar bewilligt, aber noch nicht ausbezahlt.

Entgangene Millionen. In Bloemfontein ist dieser Tage ein Deutscher Namens Salzmann, 82 Jahre alt, an Lungenentzündung verstorben. Der alte Herr ist auch in Berlin bekannt gewesen, hat öfter in der deutschen Reichshauptstadt zum Besuch gewillt, und einmal einen Vortrag in der deutschen Kolonialgesellschaft gehalten. Salzmann galt für den ältesten Kolonisten des früheren Orange-Freistaats. Seine Heimath war Sachsen. Dort hatte er Medicin studirt und eine Zeit lang ärztliche Praxis betrieben. Aber gleich dem großen Cecil Rhodes war er brustleidend, konnte das Klima nicht vertragen und wanderte, noch kaum ein Dreißiger, nach Südafrika aus. Hier gelangte er bald zu Besitz und Ehren, wurde sogar im Jahre 1884 als Delegirter des Orange-Freistaates nach England geschickt, um gegen die Uebergabe dieses Staates zu protestiren und war zweimal Bürgermeister von Bloemfontein. Er hat oft mit Vergnügen die Anekdote erzählt, wie er — beinahe — vielfacher Millionär geworden wäre. Als er nämlich eines Tages mit der Vermessung von Ländereien beschäftigt im Orignaland weilte, kam der Beer, damals Besitzer der Farm, auf deren Gebiete jetzt das berühmte Diamantfeld gelegen ist, zu ihm und bot ihm sein unfruchtbares, wasserarmes Stück Wälderland zum Verkauf an. Er (der Beer) will es um 1000

## Schwer geprüft.

Roman von Georg Gerk

40

Nachdruck verboten.

„Aber nun glaube ich, ist es Zeit, daß wir uns zurückziehen und dem Patienten etwas Ruhe gönnen, deren er dringend bedarf“, sagte Wessel nach einer Pause.

Reinhold wollte Einwendungen machen, doch Martha schloß ihm den Mund mit Küßen.

„Still, Geliebter! Herr Wessel hat Recht. Nach all der Aufregung mußt Du jetzt ruhen, damit Du bald ganz gesund bist.“

Reinhold mußte sich fügen und bald sank er in einen tiefen Schlaf.

Es war ein frohes, glückliches Weihnachtsfest, daß die vier Wien verlebten, aber dann blieb es noch einmal auf kurze von einander Abschied nehmen.

Im die Genesung Fabers zu beschleunigen, hatte der gerathen, daß derselbe den Rest des Winters im Süden und der Kommerzienrath hatte dem zugestimmt. reifte Faber denn bald nach Neujahr von seinen Diener nach Mentone ab, während der Kommerzienrath mit und Lieutenant Wessel nach Danzig heimkehrten.

noch eine harte Probe für Faber, der Heißgeh dem theuren Großvater so lange ferne bleiben zu das Leben hatte ihn ja bereits Geduld gelehrt.

Im Glück.

warmer Frühlingstag, als Reinhold aus dem Stadt zurückkehrte. Blütenstaub lag auf Schneeglöckchen hatten den Frühling ein- nebländchen streuten neugierig ihre kleinen,

weißen Köpfen mit den gelben Sternen zwischen den arten Grashalmen hervor und über der ganzen erwachenden Natur lachte der blaue Himmel, strahlte die goldene Sonne.

Das alte Patrizierhaus am Markte war von der sorgenden Brigitte, welche vollen Antheil nahm an dem allgemeinen Glück, aufs schönste geschmückt und die alte, eigene Hausthür, auf welcher das alte, messingne Firmenschild „Jacob Behrends“ in neuem Glanze strahlte, war mit Guirlanden bekränzt, um den Erben der Firma würdig zu empfangen.

Martha war ihrem Bräutigam bis zum Bahnhof entgegen geeilt. Die wenigen Minuten bis zur Ankunft des Zuges dachten ihr Stunden.

Nicht minder sehnsüchtig erwartete Reinhold der nun vollkommen wieder hergestellt war, das Ende der Reise.

Geduld armes Herz, bald ist Dein Sehnen gestillt. Endlich ertönte der schrille, langgezogene Pfiff der Lokomotive. Langsam rollte der Zug in den Bahnhof. Reinhold stand schon bereit, kaum hielt der Zug, da sprang er heraus und eilte auf Martha zu. Ein Jubelruf, dann lag sie in seinen Armen.

„Martha, meine Martha!“

Das war alles, was er hervorbringen konnte vor freudiger Erregung. Lange hielten sie sich umschlungen. Sie konnten nicht satt werden, sich einander anzuschauen, sie vergaßen in der Freude des Wiedersehens alles um sich her und überließen sich ganz den Gefühlen ihrer tiefbewegten Herzen.

Der Perron war schon längst leer geworden, als das ungeduldige Husten eines Portiers sie in die Wirklichkeit zurückrief. Schnell ging's nun nach Hause, wo sie der Kommerzienrath schon unter der Thür erwartete.

Mit heißem Segenswunsch begrüßte er den Eukel im Hause seiner Väter.

Auch Lieutenant Wessel stellte sich ein, um dem Freunde seine Glückwünsche darzubringen. Er hatte nach seiner Rückkehr sofort Veranlassung genommen, auf Grund der Gesundheits-Rakete die Rehabilitirung Fabers seitens des Ehrengerichts zu bewirken und es war nicht die geringste Freude, welche er

dem Freunde dadurch bereitere, daß er ihm durch Mittheilung machte, bevor sie ihm noch offiziell verkündet war.

Einen Monat später wurde die Hochzeit Reinholds mit der unter dem Lächeln des Glücks wieder zu wunderbarem Schönheit erblühten Martha gefeiert.

Freude, Friede und Einigkeit herrschten im alten Patrizierhause am Langen Markte, nichts störte hinfort das Glück der Schwiegereltern.

Ende.

## Vermischtes.

Toleranz. Die beiden Häuser des nordamerikanischen Congresses versammeln sich täglich um 12 Uhr. Nachdem sie ein Gebet angehört haben, beginnen die Geschäfte. Man sollte meinen, daß in einem Staate, wo es keine herrschende Kirche giebt, es für eine ohne Rücksicht auf besondere Religionsansichten zusammengetretene Versammlung nicht geringe Schwierigkeit haben werde, sich über die Form, worin die Gebete vorgetragen werden sollen, zu einigen. Aber so ist es nicht. Jedes der beiden Häuser wählt sich einen Caplan oder mehrere, bald von dieser, bald von einer anderen Religionspartei. Ein Fremder fragte ein Congressmitglied: „Wie er es denn mit seinem Gewissen in Einklang brachte, die Gebete eines Geisteslichen von einer ganz verschiedenen Secte anzuhören?“ Die einfache Antwort war: „Der Allmächtige versteht alle Sprachen!“ — Cooper, der berühmte Novellist, war einst gegenwärtig, als ein katholischer Geistlicher vor beiden Häusern predigte. Und es befanden sich wohl schwerlich mehr als zwei Katholiken in dieser Versammlung. Hier aber fiel die Rede ganz und gar nicht auf, sondern ward als eine ganz natürliche und gewöhnliche Sache betrachtet.



Preis loszuschlagen, so ärgere er sich über den verdammt werthlosen Strich Erde", auf dem noch nicht einmal ein Grassalm richtig wachsen könne. Salzmann solle ihn, was er wolle dafür geben: seine Weste! Er könne das Kleidungsstück gerade gut gebrauchen. Salzmann lachte de Beers aus und refutirte. Nicht einmal seine Weste gäbe er für die Farm her! — Und heute? Was sind heute alle Weste der Welt gegen die Diamanten der de Beers-Minen!

Folgende Bismard-Anekdote entnimmt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ der Halbmonatschrift „De Getdom“: Am Ufer des Bodens, dicht bei Lauterbach, liegt das Fischerdorf Neudorf, und gegenüber an der anderen Seite der Bucht steht das Denkmal des Großen Kurfürsten, der hier nach der Vertreibung der Schweden aus Nüßingen an's Land stieg. Dies Denkmal wollte Bismard ansehen. Als er sich in Neudorf einen Fischer als Führer suchte, war Niemand zu finden. Als er auf einen Hof ging, fuhr ein Hund auf ihn los, und er konnte sich seiner kaum erwehren. Wie er sich noch mit ihm herumärgerte, kommt der Fischer. In vorpommerscher Mundart erzählt der „Getdom“ nun weiter: „Dunnetwetter“, seggt Bismard, „wo lochen Se hier so'n beitschen (bissigen) stöter hollen.“ „Hören Se hier her?“ seggt de Fischer. „Wat hebben Se up'n Hof to söten, bliwen E' hüßich vör de Dür up de Strai!“ De Föhrer geiht los. Red't ward nich bel, se hatten sich ja vergurrit! Als sich Bismard dat Denkmal bekeh'n hadd un up Nigen-dörp tofährt, seggt de Fischer: „Se sünd wohl so'n Berliner?“ „Ja“, lacht Bismard, „id bin so'n Berliner.“ „Hewwen Se unsen König al mal sehen?“ „I ja, id heff en woll al sehu!“ „Hewwen Se Bismarden al mal sehu?“ „Wat is an denn to sehu?“ De Fischer stemmt dat Noder up un seggt groff: „Id will Se mal wat seggen, blot hier nich dämlich gered't von Bismarden, dat's uns best!“ „Ne, ne“, seggt Bismard, „id heff so noch nig gegen em seggt, Se frogten eben nach'n König, und dor hört dat noch nich gif to!“ De Fischer seggt nig. Als se an Land kamen, gift Bismard den Fischer 'nen Daler. „Hil Groschen krieg' id för de Kohet, un schenkt will id von Se nig hewwen!“ „Na, Se sünd doch so'n Frind von Bismarden, un de Lüß seggen ünnaer, dat id em so ähulich wir, denn nemen S' dat von mi tom Andenken!“ De Fischer nickt up! „Herr“, seggt he, „Se sünd dat ja woll gor süßst.“ De nimmt sinen Dot in de Hand un seggt: „Herr, nehmen S' nich äwel, äwerst den oßen Hund will id dat besorgen!“

Das Trinkgeldeverwesen beschäftigte am Sonnabend die Münchener Abgeordnetenkammer. Den Anlaß dazu gab eine Petition des Münchner Stellvertretervereins, in der gebeten wurde, den Stellvertretern des Hofbräuhauses einen festen Lohn zu gewähren. Der Abgeordnete Lerno nannte die Trinkgelde eine männliche Mode, die noch viel lächerlicher als die Mode der Frauen sei. Herr Lerno wies auch darauf hin, daß die Verkäuferinnen der Konfektionsbranche, welche die Tanten der gnädigen Frauen auszuhalten haben, niemals ein Trinkgeld bekämen. Das Publikum habe überhaupt die Neigung, da ein Trinkgeld zu geben, wo die Gegenleistung verhältnismäßig am geringsten sei. Beispiel hierfür sei der allgemein üblich werdende „Trambahnsüßer“. Als ein nobler Trinkgeldegeber erwies sich der Abgeordnete Dr. Heim, er meinte: „Zu meiner Studententzeit wurde man, wenn man 2 Bge. gab, schon als Lord angesehen und bei 5 Bge. als Baron betitelt. Heute sieht man mit solchen Trinkgeldern wie ein nothiger Teufel da und ist es üblich, 10 bis 15 Bge. zu geben, wenn man mehr genossen hat, wohl auch 20 Bge. Dieses Umwesen steigert sich und wird nahezu eine Kalamität. Für einen Mann vom Mittelstande, der mit seiner Familie in eine Wirthschaft geht, ist das schon eine Auslage. Es bildet sich eine förmliche Tage für die Trinkgelde heraus; 10 Bge. v. D., heißt es, soll man wenigstens geben. Dabei weiß man, daß die Mädchen keine Bezahlung haben, und man ist doch heutzutage auch Gemüths Mensch.“ Ein Ministerialrath bemerkte, die Stellvertreter des Hofbräuhauses hätten erklärt,

sie seien mit ihrer Lage sehr wohl zufrieden. Darauf erwiderte Abgeordneter Heim: „Wenn die Stellvertreter des Hofbräuhauses noch mehr hätten erklären sollen, hätten sie es auch unterschrieben. Die Regierung wird doch nicht glauben, daß sie mit einer solchen Erklärung bei uns irgendwelchen Eindruck hervorruft, ganz das Gegentheil. Neulich hat ein Kollege von der Mitte des Hauses gesagt, wenn unseren Staatsbeamten nahe gelegt werde, sie sollten erklären, das Wasser läuft den Berg hinauf, so seien sie bereit zu erklären, es läuft schon wieder drüber hinunter.“ Der Ansbacher Realschullehrer wird durch seinen Witz und seine Schlagfertigkeit nahezu der Schrecken der bayerischen Regierung.

Für 20 Mk. eine Mutterstute mit dem Fohlen zu verkaufen, das dann als Dreijähriger ein 15000 Mk.-Renner gewinnt, das ist ein Fall, der wohl vereinzelt dastehen dürfte. Dieses Fohlen ist Don Augusto, der am Pfingstsonntag in Stuttgart den Schwabenspreis gewann. Don Augusto ging, so erzählt der „Deutsche Sport“, bei der Auktion des Hamburger Gesitteten des Herrn H. Weitz, in dem er gezogen worden war, als Fohlen mit seiner Mutter Dandone für den billigen Preis von 500 Mk. in den Besitz des Herrn Janssen über, der ihre Erwerbung aber gar nicht beabsichtigte und nur Scharzes halber bei der Auktion das eine oder andere Gebot abgab, das in diesem Falle nicht überschritten wurde. So war er plötzlich und unfreiwillig in den Besitz einer Mutterstute mit Fohlen gelangt, mit denen er nichts anzufangen wußte; in dieser Stimmung ließ er dann die Auktion fallen: „Ich würde die beiden Thiere für 20 Mk. abgeben.“ Dies wohl nicht ganz ernst gemeinte Angebot hörte Herr F. Venary und nahm es auch sofort unter Vorzahlung eines Zwanzigmarkstückes an. Dann ließ er Dandone und das Fohlen unverzüglich in sein Gestüt Nu-Cölln bringen. Bei der Abnahme der von Herrn W. Dietrich angekauften Auktion sah der Trainer Althof im Herbst 1901 den inzwischen zum Jährling herangewachsenen Dandone v. Ben Gough-Dandone und kaufte den Fuchs auf eigene Rechnung für 1000 Mk. Dieser inzwischen Don Augusto getaufte Ben Gough-Sohn hat nun für den Hoppegartener Trainer den Schwabenspreis im Werthe von 15000 Mk. gewonnen. Der Trainer Althof hat also einen außerordentlich glücklichen Griff gemacht, aber auch Herr Venary wird mit den weiteren Leistungen der Dandone das Anlagekapital von 20 Mk. noch reichlich verzinsen. Mit sehr gemischten Gefühlen wird aber Herr Janssen die Nachricht von dem Ausgange des Rennens um den Schwabenspreis vernommen haben.

Reites Plätzchen. Erster Cabett: Wie, Du suchst keine Damenengesellschaft mehr auf? — Zweiter Cabett: Nein, mir ist die ewige Küsterei leid!

**Vierfüßige Charade.**

Wir sind so still, wir eifern beiden,  
Wir sind so innig und redend nicht,  
Doch unser Mund macht Viele lachen,  
Und dennoch keine Sprache spricht! —  
Zur Wohnung dienen uns die Kammern,  
Ob klein und ob auch unser Haus  
Vor Wacker, der so milde vom Wandern,  
Nicht doch so gern sich darin aus!  
Ein klein Nüstchen ist nun das Ganze,  
Doch ist's kein Fisch und keine Wange.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösung des Räthfels aus voriger Nummer:  
Oder, Dora, Erich, Rache.

**Wochen-Spielplan der Dresdner Theater.**

**Königliches Opernhaus.**

Dienstag, den 17. Juni. Der Bajazzo. „Camillo“ Hr. Karl Burrian a. G. Auf dem Rasenball. Sächsisch-bayerische Bauernrevue. „Tudobau“ Hr. Karl Burrian a. G. Auf. 7/8 Uhr.

Mittwoch, den 18. Juni. Karneval. „Zank“ Hr. Franz Kaval a. G. Auf. 7 Uhr.

Donnerstag, den 19. Juni. Die Reifejahre von Nürnberg. „Stolzling“ Hr. Karl Burrian a. G. Auf. 6 Uhr.

Freitag, den 20. Juni. Goethes Erzählungen. Auf. 7/8 Uhr.

Sonntag, den 21. Juni. Das Rheingold. Auf. 7/8 Uhr.

Sonntag, den 22. Juni. Nabab. Auf. 7/8 Uhr.

**Königliches Schauspielhaus.**

Dienstag, den 17. Juni. Heimath. „Ragosa“ Hr. Felbhammer a. G. Auf. 7/8 Uhr.

Mittwoch, den 18. Juni. Der Herr von Schindler von Ammergau. Auf. 7/8 Uhr.

Donnerstag, den 19. Juni. Maria Stuart. „Elisabeth“ Hr. Hempel a. G. Auf. 7/8 Uhr.

Freitag, den 20. Juni. Der zerbrochene Krug. Der letzte Sinn. In Groll. „Adam“, „Weber“, „Frig“ Hr. Urndt a. G. Auf. 7/8 Uhr.

Sonntag, den 21. Juni. Letzte Vorstellung vor den Ferien. Emilia Galotti. „Cesina“ Hr. Hempel a. G. Auf. 7/8 Uhr.

**Schlachtviehpreise auf dem Viehmarkte zu Dresden am 12. Juni 1902. Marktpreise für 50 kg in Mark.**

Thiergattung und Bezeichnung.	Schlachtgewicht	
	Met.	Met.
Ochsen:		
1a. vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren	32-35	59-63
1b. Lessererer Beschaffenheit	32-36	59-64
2. junge fleischig, nicht ausgewählte — ältere ausgew.	28-31	55-58
3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	25-27	51-54
4. gering genährte jeden Alters	21-24	46-50
Kälber und Kühe:		
1. vollfleischige, ausgewählte Kälber höchsten Schlachtwerthes	31-34	58-62
2. vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren	28-30	55-57
3. ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	25-27	52-54
4. mäßig genährte Kühe und Kälber	22-24	48-51
5. gering genährte Kühe und Kälber	—	43-47
Bullen:		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwerthes	31-34	57-60
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	27-30	52-56
3. gering genährte	24-26	48-51
Kälber:		
1. beste Mast- Vollfleischigste und beste Saugkälber	48-50	72-75
2. mittlere Mast- und gute Saugkälber	44-47	68-71
3. geringe Saugkälber	40-43	62-67
4. ältere gering genährte (Zweijährige)	—	—
Schafe:		
1. Mastschaf	34-35	63-65
2. jüngere Mastschaf	—	60-62
3. ältere Mastschaf	—	—
4. mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkshafe)	—	—
Schweine:		
1. a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	48-50	60-62
1. b) Speckschweine	49-51	61-63
2. fleischig	46-47	58-59
3. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	43-45	55-57
4. ausländische	—	—
Antrieb: 21 Rinder (und zwar 68 Ochsen, 15 Kälber und Kühe, 8 Bullen), 1048 Kälber, 240 Stück Schafvieh, 1559 Schweine, zusammen 2974 Thiere.		
Beischätzung: Bei Kälbern mittel, bei Schafen und Schweinen langsam. Von obigen Auftrieb sind 9 Rinder und 49 Kälber österreichischer Herkunft.		

**Wessener Produktenbörse.**

am 13. Juni 1902. Alto M. Pf. bis M. Pf.

Weizen hiesiger braun alt	85	—	—	—
neu	85	14	—	14 50
Roggen alt	85	—	—	—
Roggen neu	85	11	45	11 65
Gerste Braun	70	10	—	10 25
Hafer alt	50	—	—	—
Hafer neu	50	7	50	8
Futtermehl I	50	7	65	—
II	50	6	65	—
Hoggenkleie	50	5	40	—
Weizenkleie, grob	50	5	30	—
Maiskörner, grob	50	—	—	6 75
Maissgrüt	50	—	—	7 50
Hcu per 50 Kilo von M.	3.50	bis	M. 4.—	
Schüttstroh	50	—	—	2.60
Gebundstroh	50	—	—	1.90
Kartoffel	50	—	—	1.20

**Selene.**  
Roman von Morik Elie.

1 Nachdruck verboten.

1.

In einem der zahlreichen in goldenen Barockrahmen prangenden Pfeilerfenster, die zwischen den Fenstern des mit verzierter Pracht ausgestatteten Kaffees angebracht waren, saßen zwei Herren und schauten auf das ewig wechselnde Bild hinaus, welches sich vor ihnen auf einer der belebtesten Straßen Berlins entwickelte. Die bläulichen Dämpfe der Savonnas, die sie hin und wieder zum Munde führten, um ihnen die duffigen Wölken zu entlocken, umkränzelten die Köpfe der jungen Männer, die ihre Beobachtungen mit gelegentlichen scherzhaften oder sachlichen Bemerkungen belegten, deren sie einzelne der Vorübergehenden würdigten, und das Interesse, welches sie besonders der jungen Damenwelt zuwandten, ließ vermuthen, daß sie die sprichwörtlichen Hosenrißler der Ehe noch nicht trugen.

„A propos!“ wandte sich der eine der jungen Männer an einen ihm gegenüber sitzenden Gefährten, als sei ihm eine plötzliche Erinnerung an ein früheres Gespräch gekommen, „wie steht es mit Deiner lebenswürdigen Patientin?“

Der Geiragte zuckte die Achseln.

„Nach keineswegs befriedigend“, versetzte er, während er nach dem Glase langte und einen Schluck des würzigen Trankes von Mokka nahm.

„Doch nicht hoffnungslos?“ forschte der Andere.

„Nein, nein — nicht hoffnungslos!“ erwiderte der junge Arzt mit einer Galt, daß sein Freund ihm verwundert ins Gesicht schaute. „Freilich ist wie bei allen Brustleiden äußerste Vorsicht geboten, aber es ist noch nicht zu spät, sie wird wieder genesen.“

Er sagte das mit einer so energischen Betonung, als wollte er jeden Zweifel von vornherein widerlegen.

„Der Vater Deiner Patientin scheint sehr reich zu sein, denn ein monatelanger Aufenthalt im „Kaiserhof“ ist ein kostspieliges Vergnügen.“

„Ohne Zweifel ist er nicht unbemittelt, das beweist sein aanzes Auftreten“, bestätigte der Mediziner. „Diese Gutsbesitzer aus dem Osten Europas rechnen mit ganz anderen Zahlen als die meisten unserer kleinen Landbesitzer, die ein Mittergut nennen, was in der Heimath Maloressus kaum für ein Vorwerk gelten würde. Aus gelegentlichen Bemerkungen habe ich geschlossen, daß die Besitzungen desselben ziemlich ausgedehnte sein müssen, selbst nach dorthin begriffen, wo man mit einer Quadratrulle Landes nicht so haushälterisch umgeht wie bei uns.“

„Der Mann ist Rumäne?“

Der Arzt nickte.

„Er stammt aus den ehemaligen Donaufürstenthümern, speziell aus der Moldau“, sagte er. „Seine Güter und Ländereien liegen in der Nähe von Jassy und sind wegen der Nähe der Hauptstadt allem Vermuthen nach besonders werthvoll.“

„Du hast Glück, Konrad, viel Glück!“ rief der Tischgenosse des jungen Arztes, aber seinen Worten war es anzuhören, daß er sich aufrichtig darüber freute. „Da geht Du eines schönen Abends aus Langeweile ins Opernhaus, findest in der Nachbarloge den fremden Edelmann mit Frau und Tochter und wirst der Ehre gewürdigt, über Berliner Verhältnisse Auskunft geben zu können. Die Götze ist groß, und das annehmliche, aber wohl etwas nervenschwache Bojatenfräulein thut Dir den Gefallen, in Ohnmacht zu sinken. Selbstverständlich bist Du sofort mit Deinem ärztlichen Beistand zur Hand, wirst erkannt, die Familie in ihrem Wagen nach der Wohnung zu begleiten, und als Du Dich endlich zum Gehen ansehest, ist Herr Dr. Markert Freund einer reichen und vornehmen Familie geworden, die sich noch dazu im Besitze einer annehmlichen Tochter befindet!“

„Annehmlich — ja, das ist das rechte Wort, bei Gott, annehmlich ist Selene!“ sagte der Doktor mit einer gewissen

Vegeisterung mehr zu sich selbst als zu dem Freunde. „Wenn sie mich mit ihren seelenvollen Augen anschaut, wenn ihre sanfte, melodische Stimme an mein Ohr dringt, wenn ich sie in das bleiche, von einem Zuge leichter Schmerzhaftigkeit überhauchte Gesicht blicke, dann muß ich nur gestehen, daß ich überhaup nicht anders als ein Mensch — halt ein, Du bist ja verliebt bis über die Ohren!“ rief jener lachend. „Nimmermehr hätte ich geglaubt, daß ein Arzt, der sich bereits eine hübsche Praxis erworben hat, noch schwärmen könnte wie ein milchbärtiger Schandaneer.“

„Spotte nur, Rudolph, Du wirst bald genug verstummen!“ warf Konrad ein. „Deine Stelle als Regierungsassessor ist doch sicherlich auch nicht dazu angethan, Dich zu idealistischem Schwärme emporzutragen, und doch prophezeie ich Dir, daß Du, der über die Liebe kaum andere Aeußerungen als schlechte Witze kennt, dereinst noch zu Ehren Deiner Geliebten die dichte machst, daß Du —“

Er unterbrach sich selbst, denn in diesem Augenblicke sporn- und säbelflirrend einer Dragonerleutnant an dem Heran und legte grüßend die rechte Hand an die Wange.

„Ah, trifft man ja alte Bekannte bei Kommunionen!“ rief er, während der Winterjasson verankert war.

„Das mag wohl darin seinen Grund haben, daß der Bankier nur zu zwei Söhne aber keine Töchter hat“, bemerkte der Assessor. „Die jungen Herren, auch außerhalb des Hauses Damenbekannt, während die Mädchen mehr auf die Familie